

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842**

15.9.1842 (No. 253)

Vorausbezahlung.  
Ganzjährig hier 8 fl. halbjährig  
4 fl. 6 kr. durch die Post im Groß-  
herzogthum Baden 8 fl. 30 kr.  
und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gespaltene Zeitspalte über  
deren Raum 4 kr.  
Briefe und Gelder franko.

Jr. 253.

Donnerstag, den 15. September.

1842.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Wien, 7. Sept. Seit ungefähr 5 Wochen ist nun die neue Postreform bei uns im Gange, und es hat diese Maßregel allerdings eine Erhöhung der Staatseinkünfte bezweckt, dafür aber im großen Publikum theilweise sehr lebhaftest Mißbilligung erfahren. Die geringe Herabsetzung von 14 kr. auf 12 kr. für alle Orte außer dem Rayon von 10 Meilen scheint zu der Erhöhung in keinem Verhältnisse zu stehen, welche für alle innerhalb dieses Rayons liegenden Ort eintritt, und diese Erhöhung hemmt den Verkehr, der sich doch gewöhnlich auf die nähere Umgebung beschränkt, ohne dem Korrespondenten auf größere Entfernungen eine bemerkenswerthe Erleichterung zu gewähren. In Prag hat sich übrigens die Posteinnahme im Monat August um ein Drittel vermehrt. — Die Dürre währt in allen Gegenden der Monarchie fort; in den meisten böhmischen Distrikten, namentlich im elbigen Kreise, stehen die Brunnen unter polizeilichem Schutz, und es werden den Einwohnern bestimmte Rationen Wasser täglich verabreicht, deren Quantum eine Maß für 24 Stunden nie übersteigt. Ein Verbot gegen den Nachdruck soll ehestens in Wirksamkeit treten, und besonders die hiesigen Journale berühren, welchen in dieser Hinsicht bereits Mittheilungen zugekommen sind. (N. R.)

**Wien, 7. Sept.** Der Monat September hat zwei Glückliche gemacht. Das große Loos mit 80,000 fl. R. M., welches, wie ich Ihnen schon neulich meldete, nach Völlabruch verkauft worden, ist von einem sogenannten Haberbauer daselbst, in Compagnie mit zwei andern seiner Kollegen, gewonnen worden. Der Gewinner langte wenige Tage nach der Ziehung schon hier an. Der erste Treffer mit 250,000 fl. R. M. der am 1. Sept. gezogenen Staatsanleihe von 1839 fiel dem Hrn. Mayer, Beamten der Sparkasse in Wien, zu. (N. R.)

**Wien, 9. Sept.** Sr. k. k. Maj. haben mit allerhöchstem Kabinettschreiben vom 5. Sept. die durch die allergnädigste Ernennung des Hofkanzlers der vereinigten Hofkanzlei, Karl Grafen von Jozoghi zum obersten Kanzler, erledigte Hofkanzlei dem bisherigen Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, Franz Johann von Willersdorff, allergnädigst zu verleihen geruht. (D. B.)

**Preußen.** Berlin, 6. Sept. In mehreren unserer Kirchen ist bereits die Einrichtung getroffen, daß sie im Winter geheizt werden können. Im nächsten Jahre sollen auch noch die übrigen Kirchen zum Heizen eingerichtet werden, damit das Publikum von der Kälte nicht abgehalten werde, den kirchlichen Gottesdienst fleißig zu besuchen. — An dem heutigen Jahrestag der Schlacht von Dennewitz bewirkte der hiesige Frauen- und Jungfrauenverein zum Dank für die Siege bei Großbeeren und Dennewitz eine große Anzahl wackerer Vaterlandsverteidiger der damaligen Zeit (darunter 43 aus dem Invalidenhause) mit einem Festmahle im Sünther'schen Lokal. Der Hr. Prediger Vater eröffnete die Feier, welche auch Sr. Erz. der Generallieutenant und Kommandant v. Colomb beehrte, mit einer tief ergreifenden Ansprache an die alten Soldaten, worin er an die „schöne und schwere Zeit“ der Rettung des Vaterlandes und besonders an den heutigen, so folgenreichen Jahrestag erinnerte. Bei der Tafel selbst brachte wiederum der Prediger Vater den ersten Toast dem erhabenen Herrscherpaar, das jetzt fern von uns, aber unter eben so treuen Herzen weilt; der zweite Trinkspruch galt Sr. k. k. Maj. dem Prinzen von Preußen und dem königlichen Hause.

**Berlin, 7. Sept.** Im künftigen Jahre, in welchem Deutschland sein tausendjähriges Jubiläum als für sich bestehendes Reich feiert, glaubt man, daß hier mehrere patriotische Festlichkeiten statt haben werden. Bekanntlich zerfiel das große Frankreich nach dem berühmten Vertrage von Verdun im Jahre 843 in drei von einander abgeordnete Staaten, und Deutschland erhielt als König Ludwig den Deutschen, Enkel Karls des Großen. (B. M.)

**Minden, 23. August.** Den Predigern der Diözesen Minden, Plotho und Lübbecke, wird die ihnen heute gewährte Vorstellung bei Sr. Maj. dem Könige in der Kommandantur zu Minden gewiß unvergesslich bleiben. Sie vernahmen aus Allerhöchstdessen Munde Worte, die jedes Herz begeisterten. Der König äußerte unter Andern sein Mißfallen über die hier und da gehegte falsche Meinung, als ob er veraltete, nicht zeitgemäße Tendenzen begünstigen und durch Gesetzgebung erzwingen wollte, was sich auf angemessene Weise nur aus der Kirche selber herausbilden könne. (B. A. R. 3.)

**Köln, 10. Sept.** Zu dem morgen stattfindenden Bürgerfeste haben bis jetzt, die Damen freilich nicht eingerechnet, nur etwa 800 Theilnehmer unterzeichnet, was um so unersreulicher auffallen muß, da das Festkomitee, abgesehen von der trefflichen Anordnung der Feier, die mit Recht großen Beifall findet, alle ersinnlichen Anstrengungen aufgeboten hat, um unter der großen Menge unserer wohlhabenderen Bürger eine rege Theilnahme an dem Feste zu erwecken. Neuestens gering (angeblich kaum 100) ist die Zahl der Subskribenten zu dem Tempelhausballe, für welchen allein sich die Kosten auf eine enorme Summe belaufen sollen. Man will daher bereits herausrechnen, daß beide Festlichkeiten,

da der Einnahmeausfall aus städtischen Mitteln gedeckt werden muß, der Stadt eine Ausgabe von etwa 12,000 Thaler verursachen dürften. (B. 3.)

**Köln, 11. Sept.** Mehrere der höchsten Herrschaften beehrten heute auch die Kunstausstellung mit ihrem Besuche. Sr. k. k. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich war schon Morgens in dem Saale und schenkte nicht nur den größern, sondern auch allen kleineren Kunstwerken die größte Aufmerksamkeit und äußerte sich dahin, daß die Kunstausstellung allein der Mühe werth, Köln zu besuchen, da man hier doch wieder einmal sehe, was Historienmalerei sey. Herr de Biesse, der Maler des „Kompromisses der Edlen“, der zufällig in dem Saale war, wurde Sr. k. k. Hoh. vorgestellt und huldreichst von Höchstdenselben empfangen. (R. 3.)

**Köln, 12. Sept.** Gestern war unsere Stadt abermals in der freudigsten Bewegung. Das von einem Vereine hiesiger Einwohner zu Ehren Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie Allerhöchstherrn hohen Gäste veranstaltete Bürgerfest, das eine große Anzahl von Fremden herbeigezogen hatte, wurde Nachmittags auf dem Neumarkte gefeiert. Die Kölner Zit. gibt erst die Beschreibung der Lokalitäten und fährt dann fort: Gegen 6 Uhr trafen, von der städtischen Ehrengarde begleitet, Ihre Majestäten nebst den höchsten und hohen Gästen unter vieltausendstimmigem Jubel bei der Ehrenpforte ein, wurden hier von den Ehrendamen und den Mitgliedern des Komites empfangen und zum Pavillon geleitet, allseitig auf's Freudigste und Herzlichste begrüßt. Am Eingange des Pavillons waren die Ehrenschaalen zum Empfange Ihrer Majestät der Königin versammelt, Allerhöchstherrn von einer derselben mit einigen passenden Worten ein Blumenstrauß überreicht wurde. Gleich beim Eintritt äußerte sich Seine Majestät auf's Beifälligste über die sämtlichen Einrichtungen und schenkte besondere Aufmerksamkeit dem Dommobell, dessen Verfertiger, Hrn. Gustav v. Serice aus Hamburg, Allerhöchstherrn sich späterhin vorstellen ließen, Worte der freundlichsten Anerkennung und Aufmunterung an denselben richteten und das unterthänige Anbieten des Modells huldvoll mit dem Befehle anzunehmen geruhten, daß es sofort nach Stolzenfels überbracht werde. Nachdem den hohen Herrschaften die Festlieder in Prachtexemplaren überreicht worden, nahm der Gesang seinen Anfang, und nach dem Vortrage des ersten Liedes bot der Oberbürgermeister der Stadt Seiner Majestät in einem altkölnischen Prachtvolle den Ehrenwein. Der König ergriff den Pokal, trat bis zu den Stufen der Freitreppe vor und trank, der versammelten Menge freundlich zuzwinkend, auf das Wohl der Stadt, der Bürgerschaft und ihres Vorlandes. In diesem Augenblicke entfalteten sich plötzlich auf einem vor dem Pavillon befindlichen Piederstall, auf dem bisher nur die preussische Flagge geweht, die Flaggen der deutschen Bundesstaaten in der Form eines Halbkreises, und zugleich flogen mehrere Hundert Tauben als Friedensboten nach allen Richtungen hin, während lauter Jubel erscholl, in welchem der Klang der Instrumente einstimmte. Einen äußerst imposanten Anblick gewährte es, den König von dieser hohen und glänzenden Schaar umringt zu sehen, unter welcher sich zwei Könige, ein Großherzog, ein Erzherzog aus dem Hause Oesterreich, und außer mehreren Prinzen des königlichen Hauses mehrere Herzoge und Fürsten befanden. Leider gestattete das nöthig gewordene Aufspannen der Regenschirme der den Platz umgebenden Menge diesen Anblick nicht in seiner ganzen Pracht, wie denn überhaupt die fallenden Streifen die freiere Bewegung und Heiterkeit des Festes beeinträchtigten. Bei Zurückgabe des Pokals erstaunte Sr. Majestät, zu gewahren, daß derselbe auf der bekannten herrlichen Silberbüchse mit der Amazonsenschlacht dargeboten worden, welche sich bisher im Besitze der antiquarischen Handlung von J. M. Heberle befand, heute aber, wie wir so eben vernahmen, von Sr. M. käuflich erworben worden ist. Jetzt wurde das zweite Lied angestimmt, während den hohen Gästen einige Erfrischungen dargeboten wurden. Da erschienen die sogenannten Heiligenmädchen und Knechte mit Fährlich und Führer in ihrer eigentümlichen Tracht und führten an den Stufen des Pavillons den altvaterstädtischen Tanz aus, bei dessen Schlusse des Königs Majestät den allerhöchsten Beifall durch ein lautes „Bravo!“ auszudrücken geruht. Alsdann trauerten kölnische Winger und Wingerinnen, überbrachten eine mit Neben geschmückte Kelter, nebst mehreren Köben frischer Trauben und bereiteten, während das Lied „Preiset die Neben“ gesungen wurde, im Angesicht der erlauchten Gäste Weinmost, den sie Ihren Majestäten in antiken silbernen Gefäßen kredenzten. In dem Augenblicke, als das erhabene Herrscherpaar den süßen Traubensaft kostete, erkundete die herrliche Melodie zu Claudius' allbekanntem Volksliede, und alle Anwesende stimmten die Strophe an: „Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Neben — gesegnet sey der Rhein!“ Ein Mitglied des Komites überreichte jetzt Seiner Maj. mit einer kurzen Anrede eine auf Pergament geschriebene und von den sämtlichen Festgebern unterzeichnete Dankadresse für die hohe Huld, mit welcher Ihre Majestäten das Bürgerfest anzunehmen und durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen geruht. Diese Pergamentrolle war von Hrn. Ledigkolan mit schönen Zeichnungen in Farben und Gold ausgestattet, welche auf

## Das Dombaufest zu Köln.

(Fortsetzung.)

Die Kölner kennen in ihrer glücklichen Ausschließlichkeit nichts Größeres, als den Gürzenich, und wenn sie von einer Feierlichkeit hören, denken sie gleich an das Karneval. Die Gastlichkeit wohnt auch eher in den Bergen Thüringens, Frankens, Schwabens und Oesterreichs, als am Rhein, der seiner Natur nach Wirtschaftsstätten und Gewohnheiten angenommen hat. Erlauben Sie mir, nur im Vorbeigehen einen ganz kleinen Beweis dafür anzuführen, die für Sie in originaler beigefügter Rechnung eines gaffreien Privatmanns, der für eine Nacht und für drei Betten die bescheidene Taxe von 40 fr. reklamirte. Denken Sie sich die Stadt überfüllt, alle Straßen mit Reisewagen und jede Hausflur mit Nachtsäden bedeckt, alle Bedürfnisse über Gebühr verteuert, so haben Sie neben dem verkleideten Köln, das seinen Dom mit hundert Farben und mit tausend Fährlein puzt, auch das wahre, natürliche Köln, das die Schreibtisfel in der einen Hand hält und die Kreide — welche Kreide! — in der andern. Es mußte sich, mein ich, für den Ernst und die Bedeutung dieses Festes auch wohl eine würdigere Staffage, eine entsprechendere Anordnung finden lassen. Aber freilich, bei dem Aufsuchen derselben stieß man immer auf den großen und allgemeinen Uebelstand, an nichts Gegebenes und Wirkliches anknüpfen zu können, sondern vielmehr auf Hoffnungen anzuweisen. Gewöhnlich feiert man Feste für die Vergangenheit, hier einmal ein neues, ein Fest der Zu-

kunft. Da standen die Füße nicht auf dem Boden, da griffen die Hände in das Blaue. Wäre der Kranz auf den fertigen Dom zu setzen gewesen, die Festordner hätten leichteres Werk gehabt, als mit diesem ersten Stein zum Neubau. Nein, die vielen bunten Fährlein, die Städtenamen auf Holztafeln, der Adler auf dem Krähne, das Ankündigende, das Verheißende, das Beginnende, es wollte nirgends recht passen zu den Trümmern des Alten, welche überall wie eine böse Warnung hindurchlugen. Und doch, wer gönnte uns guten Deutschen — die wir für nichts verurtheilt sind, bei aller Liebe zum Weine! — wer gönnte uns nicht einmal das Gefühl der Folgen, zuverlässlichen Hoffnung, den Rausch aus dem Becher der Zukunft, die kindliche Vorabnahme, den ahnungshastigen Zuversicht von Früchten, die noch lange nicht reif sind, die erst erglänzen und sich runden sollen, wenn das feinerne Laub jenes Riesenbaumes — jetzt noch ein Stumpf — vollendet und sommerlich fertig über ihnen sich wölbt? Das war, dünkt mich, der Grundton, welcher durch die hohe Stimmung der letzten Tage heraustrang überall, wo ihn nicht die frivole, unbekümmerte Alltagsluft überläubte: ein Fest deutscher Palingenessen, deutscher Auferstehungen wollten diejenigen im Griffe begangen sehen und selbst begeben, denen es um ein Mehreres zu thun war, als um einen Fünfthalerplatz auf der Straße oder ein Aktionärsbillet für ein Dampfschiff; daß aber solche Erwartungen laut werden und selbst als Forderung und Ansprache sich hervorbrängen durften, darin liegt am Ende schon eine starke Gewähr für ihre nahe Erfül-

die Geschichte Kölns, namentlich des Domes, so wie auf das gegenwärtige Fest Bezug hatten. Seine Majestät nahm mit sichtbarer Freude und höchster Freundlichkeit diesen Dankausdruck der kölnischen Bürger entgegen und geruhete alsdann, mit Ihrer durchlauchtesten Gemahlin, geleitet von den Mitgliedern des Komites, einen Rundgang über den Platz zu halten und dessen Dekorierung im Einzelnen in Augenschein zu nehmen. Das Königspaar wurde hierbei auf jedem Schritte von lebhaftesten Jubelrufen begleitet, der selbst von den Dächern der ferner gelegenen Häuser im Nachhall sich wiederholte. Da unterdessen die Dunkelheit eingebrochen und das Innere des Pavillons erleuchtet worden war, lehrten Ihre Majestäten zu demselben zurück, worauf die Beleuchtung des Platzes mit vielen Tausend Gasflammen etc. ihren Anfang nehmen sollte, was aber zum größten Theil durch den allzuheftigen Wind und Staubbregen verhindert wurde. Dagegen gelang die Beleuchtung der durch ihren herrlichen Baustyl einzig in ihrer Art prangenden Apostelkirche mit rothen bengalischen Flammen, in Verbindung mit zwei Halbkreisen von Feuerregen an der Kuppel, vorzüglich, und erntete den einstimmigsten Beifall. Zum Beschlusse des Festes wurde das in kölnischer Mundart verfasste Lied gesungen, welches in herzlicher, schlichtbürgerlicher Weise die Freude über den allerhöchsten Besuch und den Wunsch aussprach, denselben bald wiederholt zu sehen. Ihre Majestäten schieden hierauf von der leutseligsten Versicherung, daß Ihnen das Fest eine wahre Freude bereitet habe. Wie der allgemeine Jubelruf, von der aufrichtigsten Begeisterung und Anhänglichkeit eingegeben, Sie bei Ihrer Ankunft empfingen, so begleitete er Sie auch jetzt auf Ihrem Wege nach dem Regierungsgebäude. Bei der allgemeinen Illumination der Stadt fuhren Ihre Majestäten bald nachher durch die beleuchteten, von Menschen überfüllten Straßen nach dem historisch-merkwürdigen Hause „zur Rheingasse“, auch Tempelhaus genannt. Hier hatte die Stadt einen Festball veranstaltet, wozu in dem Hofe des Hauses ein großer Pavillon erbaut war, der in den Grundzügen seiner Konstruktion und Ausschmückung mit dem Charakter des bekanntlich in neuester Zeit so schön restaurirten Hauses selbst übereinstimmte. Se. Maj. der König eröffnete den Ball durch eine Polonaise, welche Allerhöchstdieselbe mit der Frau Oberbürgermeisterin zu tanzen geruhete. In einer folgenden Tour hatte der Herr Oberbürgermeister die hohe Ehre, von Ihrer Maj. der Königin zum Tanze aufgefodert zu werden. Nachdem Ihre Majestäten sich mit vielen der Anwesenden auf das Leutseligste unterhalten, begaben Sie sich zu dem in einem der Nebensäle bereiteten Nachteffen. Hierbei ward der Frau Oberbürgermeisterin die hohe Auszeichnung, zur königl. Tafel gezogen zu werden, an welcher nebst den preussischen Majestäten nur die höchsten Gäste Theil nahmen. Gegen halb 12 Uhr verließen die Herrschaften den Saal und lehrten alsbald nach Brühl zurück. — Se. Maj. der König geruhete, dem Virtuosen Ritter Franz Ritz einen prachtvollen Brillantring mit Allerhöchsthohem und der Königin Namenszuge übersenden zu lassen. Eine königliche Anerkennung, welche gewiß Niemand höher, als der Künstler selbst, zu würdigen weiß. — Ferner hat Se. Maj. in den huldvollsten Ausdrücken dem Theaterdirektor, Hrn. Spielberger, Allerhöchsthohere Anerkennung über die Anordnung und die Ausführung der am 9. im Schlosse zu Brühl stattgehabten musikal. Abendgesellschaft zu erkennen geben lassen, und geruhete, demselben ein Geschenk von 100 Friedrichsd'or, so wie den Damen Schodel und Weixelbaum höchstwerthvolle Arminge, den Herren Schunk I., Dehlein und Formes aber sehr reiche goldene Tabakdosen überreichen zu lassen. — Se. Durchl. der regierende Herzog Prosper L. von Arenberg hat dem Domorganisten, Hrn. Franz Weber, für die Leitung der Hochdemselben von Dombausfreunden dargebrachten Serenade eine kostbare Brillantnadel, nebst einem huldvollen Schreiben übersandt.

Vom Main, 8. Septbr. Die englischen Blätter erzählen mit Schadenfreude, daß die schweren Zölle, welche Frankreich auf die englischen Linnenfabrikate gelegt, ihre Wirkung verfehlt haben, da im Monat Juli wieder große Quantitäten englisches Linnengarn durch die französischen Zollstätten eingeführt wurden. — Wenn die englischen Fabrikanten bei den enorm hohen französischen Zöllen noch mit Vortheil verkaufen können, so ist es begreiflich, wie es ihnen gelingen konnte, in Deutschland, wo die Eingangszölle so niedrig sind, daß es kaum der Erwähnung werth ist, die Linnenindustrie in wenigen Jahren dem Verderben entgegen zu führen. Die Klagen über den Verfall dieses Erzeugnisses deutschen Gewerbfleißes werden in der That täglich dringender; in jenen Ländern, deren Fabrikate sonst berühmt waren, wie in Schlesien, ist die Produktion auf die Hälfte herabgesunken; eine Folge davon ist der Verfall des Flachsbauers, der früher in vielen Gegenden eine Hauptnahrungsquelle bildete. Wie man vernimmt, ist man in Stuttgart nicht abgeneigt, höhere Schutzzölle für die Linnenindustrie einzutreten zu lassen. Möchte man nur nicht auf dem halben Wege stehen bleiben und wieksame Abhülfe gewähren. Die oben angeführte Thatsache kann dabei als warnender Fingerzeig dienen. Uebrigens haben die Engländer auch für den schlimmsten Fall schon ihre Maßregeln getroffen; in den Hansestädten sind nämlich ungeheure Quantitäten Linnen- und Baumwollenwaaren aus England eingetroffen, die bei erster Nachricht von Erhöhung der Zölle in's Vereinsgebiet geworfen werden sollen. Für den Augenblick hält man nur noch zurück, weil die englische Regierung, namentlich in Betreff der Baumwollenwaaren, den Fabrikanten beruhigende Zusicherungen erteilt hat. Wenn sich diese, wie es den Anschein hat, bewähren, so wird man nicht nöthig haben, sich zu einer Preiserniedrigung zu bequemen, weil man dann Zeit hat, mit Nutzen zu verkaufen. Eine geringe Erhöhung der Zölle braucht man in England, wie das Beispiel Frankreichs lehrt, ohnehin nicht zu fürchten. (Frankf. Merk.)

lung. In der That, es mag nun in den steinernen Riesenleib dieses Domes eine Seele gedacht werden, welche immer wolle, die Freude an der Kunst, das Verlangen nach dem Fertigen, die fromme Kirchlichkeit oder die patriotische Altheitsliebe — so viel ist und bleibt gewiß, er wird nicht mehr ein bloßer, ein todtler Leib seyn, ein unverständenes, ungelobtes, unvollendetes Räthsel, eine trauernde Ruine, die mit dem Leben hoffnungslos buhlt. Seit der Ausbau des kölnischen Doms gepredigt wird, haben sich in diese große und schöne und wahre Idee eine Menge kleiner, gemeiner, falscher, häßlicher Aferideen verflochten und ebensoviel phrasenhafter Anzug und gestaltlose, gehaltlose Deklamation. Das wird aber alles nicht im Stande seyn, auf die Dauer jene Idee zu zudecken, hinauszuschieben oder gar zu unterdrücken, und wir erwarten ihre Verwirklichung mit größerer Zuversicht, als die Vollendung des Domes selbst.

Für diesen wird viel gesprochen und viel gesammelt, ein Verein nach dem andern konstituirte sich unter Essen, Trinken und Protokollführungen, ein Album nach dem andern brandschatzte arme deutsche Pforten und reiche deutsche Profaisker, von denen jene viel willfähriger sind, zu feuern, als diese. Wird mit allen diesen Mitteln, und wann, der Dom ausgebaut werden? Wir wissen es nicht; aber wir wissen und sprechen es zuversichtlich aus: der Dom zu Köln, welchen die Rechte eines edlen deutschen Fürsten an diesem schönen Tage zum Neubau einweihte, wird nicht so bald fertig und vollendet da-

zusehen, als jene Idee eine wahre und wirkliche geworden ist. Die Seele wird den Leib überflügeln, der von Stein ist.

Es war dieselbe Zuversicht, derselbe Wille, welche auch in den Blicken des „Protectors“ sich kundgaben. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, ein Sohn seiner Zeit, wie keiner mehr, stets anregend und angeregt wie sie, vom Reize der That unaufhörlich gestachelt, nach allen Seiten hin wirkungslustig und vermöge einer großen, weitschauenden, modernen Bildung auch wirkungsfähig, voll von dem Bewußtseyn einer gewichtigen Persönlichkeit, König Friedrich Wilhelm wird, eben weil er ein so ganzer und so mächtiger Sohn seiner Zeit ist, auch der Vater einer neuen werden. Daher die allgemeine, die oft enthusiastische Theilnahme fast aller Zeitgenossen an ihm, daher die Spannung, womit das Jahrhundert jedem neuen Schritte dieses Monarchen folgt, über das Meer, in die geheimnißvoll schweigenden Paläste der russischen Kaiserstadt, in die Stämme und Städte seines eigenen Volkes. Er weiß und hat es durch diese Reise wiederum erfahren, daß unter den Guldungen, womit seine Rheinlande ihm entgegenkamen, ebenso viele Wünsche verflochten oder unumwunden darliegen und daß das gläubige Vertrauen seiner Unterthanen in ihn ein harrendes Verlangen nicht ausschließt. Wer viel gibt, von dem wird Alles erwartet. Groß sind die Verpflichtungen, im Einzelnen, wie im Allgemeinen, welche der König selbst auf sich nimmt und seine Stellung, wie sie das Dombausfest zum erstenmal glänzend und offenkundig bezeichnete, im Mittelpunkt

zusehen wird. Se. Maj. der König der Niederlande zwei Tage (den 11. und 12. d.) daselbst bei Sr. Maj. dem König von Preußen verweilen. Die Rückreise nach dem Haag war auf heute festgesetzt. — Es sind Berichte von der Insel Madeira eingetroffen, welche die glücklich erfolgte Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen auf dieser Insel und die Weiterreise desselben nach Teneriffa, welche am 4. Juli stattfand, melden.

Bayern. München, 12. Sept. (Korresp.) In der Umgebung von Hohenschwangau werden fortwährend Anstalten zu einer Bergbeleuchtung im allgeringfügigsten Maßstab getroffen. Auch die Bewohner Füssen's, eines Städtchens, das durch Hohenschwangau, in dessen Nähe es liegt, seit einigen Jahren sehr gewonnen hat, bereiten den hohen Neuvermählten nach besten Kräften Empfangsfeierlichkeiten aller Art vor. Von hier ist eine magistratische Deputation nach Berchtesgaden abgegangen, um des Königs Entschließung in Betreff dessen einzuholen, was zur Vermehrung der Vermählungsfeierlichkeiten von der Stadt München geschehen dürfe oder geschehen solle. Man will jedoch bereits wissen, Se. M. werde Festbälle, Feuerwerke und andere vorgehabte Festlichkeiten von Seite des Magistrats, als Repräsentanten der Stadt, nicht genehmigen, sondern nur gestatten, daß die Bürger und sonstigen Einwohner je nach ihren

Gefinnungen zusammentreten, um diese durch die eine oder andere öffentliche Dokumentation zu bekräftigen. In dieser Weise ist bereits die königliche Genehmigung erfolgt, daß die Häuser von den Eigenthümern und Inwohnern nach Belieben verziert werden dürfen, und ebenso wird es an einer allgemeinen Illumination der Stadt auf dem Weg freiwilliger Einigung gewiß nicht fehlen.

Hannover. Hannover, 6. Sept. Einige Zeitungen melden von einer Amnestie für politische Vergehen, welche auf den dringenden Rath einer großen Macht (Oesterreich) von unserer Regierung beabsichtigt und vermuthlich bei Gelegenheit der Vermählung des Kronprinzen erlassen werden würde. Wenn und gleich Gründe vorhanden zu seyn scheinen, den ersten Theil dieser Nachricht, nämlich den dringenden Rath einer großen Macht, für wahr oder doch als wenigstens für sehr wahrscheinlich zu halten, — so glauben wir doch aus vielen in der Natur der Sachen und Personen liegenden Gründen den andern Theil jener Nachricht, daß nämlich bei Gelegenheit der Vermählung des Kronprinzen eine Amnestie für politische Vergehen erlassen werden würde, für durchaus ungegründet und unwahrscheinlich halten zu dürfen. Die ebenfalls von den Zeitungen gegebene Nachricht von anderen bei jener Gelegenheit, der Vermählung des Kronprinzen, beabsichtigten Festlichkeiten dürfte jedoch gegründet erscheinen. — Was die von den Zeitungen mitgetheilte Nachricht von einem Proteste der durchlauchtesten Magnaten betrifft, so ist das bekanntlich ein schon mehrfach dagewesenes Gerücht, das sich aber, wenigstens früher, stets als ungegründet ausgewiesen hatte. Uns scheint dasselbe auch diesmal nicht gegründet, als früher. (H. G.)

Luxemburg. Zu Ende vorigen Monats fand die Grundsteinlegung eines auf Befehl des deutschen Bundes zu erbauenden Wasserturmes auf dem Festungswerte des Rahmens der Festung Luxemburg statt, welcher dazu bestimmt ist, die Garnison des Rahmens nöthigenfalls in einer Stärke von 2000 Mann mit Wasser zu versorgen.

#### Belgien.

Brüssel, 10. Sept. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Diskussion des Anleiheentwurfs für die Eisenbahn u. s. w. fast beendet. Es wurde ein Amendement des Hrn. Doman d'Autenode, welches den Kredit für die Eisenbahn auf 24 Millionen vermindert, angenommen. Auf den Vorschlag des Hrn. d'Haart sollen hiervon 17 Millionen für die Vollendung der Linien, 3 1/2 Millionen für die Stationen und 3 1/2 Millionen für das Material verwendet werden. Die für den Straßenbau im Luxemburgischen bestimmten 2 Millionen wurden genehmigt und die Kammer nahm zuletzt mit 35 gegen 33 Stimmen den Kredit von 1 1/2 Mill. für die Niederlage von Antwerpen an. — Vom 11. Sept. Die Repräsentantenkammer hat gestern den Gesetzentwurf über die Anleihe u. s. w. mit 62 gegen 5 Stimmen angenommen. Die Anleihe wird 29,250,000 Fr. betragen.

Brüssel, 11. Sept. (Korresp.) Se. Maj. der König der Belgier ist von dem Besuche, welchen er Sr. Maj. dem Könige von Preußen in Aachen abgestattet, auf dem Schlosse von Laeken wieder eingetroffen. — Die Repräsentantenkammer hat gestern die Diskussion über den auf das neue Eisenbahnanlehen bezüglichen Gesetzentwurf beendet und denselben mit 62 Stimmen gegen 5 angenommen. Das Anlehen wird sich auf 29,250,000 Frs. belaufen. Der Kredit für die Kanalisation der Campine ist ebenfalls bewilligt worden. Das neue Anlehen wird aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Rothschild'schen Bankhause im Vereine mit mehreren unserer Bankiere, welche sich dabei betheiligen werden, übernommen. Bei der letzten Anwesenheit des Barons James von Rothschild in Brüssel sollen definitive Besprechungen zu diesem Behufe gepflogen worden seyn. Daß auch der Senat dem Gesetzentwurfe beitreten werde, ist außer Zweifel; denn in allen Kreisen und unter allen Parteien Belgiens besteht zum wenigsten darin eine vollständige Uebereinstimmung, daß kein Mittel unbenutzt bleiben dürfe, um der Industrie und dem Verkehr des jungen Königreichs im Innern und nach Außen den möglichsten Impuls zu geben. Wichtige Erfolge verspricht man sich in dieser Beziehung, und wohl nicht mit Unrecht, von den wesentlichen Begünstigungen, welche die neuerlichen Beschlüsse der belgischen Regierung für den Transit der aus Deutschland kommenden Waaren eingeräumt haben. Es sind diese Maßregeln nicht bloß etwa aus

Wohlfühlen für den benachbarten mächtigen Staatenkomplex, sondern auch im eigenen Interesse, zum eigenen wohlverstandenen Vorthelle in's Leben gerufen worden. Weitere Verbesserungen des belgischen Transitsystems sind mit ziemlicher Gewißheit zu erwarten, da die Wichtigkeit des Transitgeschäftes hier gar wohl erkannt worden ist. Man strebt jetzt danach, und man wird sehr wahrscheinlich es erreichen, daß Holland den Transit der aus Deutschland kommenden Waaren und Frankreich den der schweizerischen Erzeugnisse, welche ihren Weg nach Amerika fortan über Deutschland und Belgien nehmen dürften, an Belgien überlassen müssen. — Die Gegenlagen der französischen Journalpresse gegen Belgien wegen der provisorischen Ausdehnung der in der Handelskonvention mit Frankreich festgesetzten Tarifermäßigung auch auf die Weine und Seidenwaaren der deutschen Zollvereinsstaaten werden eine gute Folge haben, die nämlich, daß Belgien, die drückende Abhängigkeit erkennend, in welcher Frankreich es halten oder in die es dieses Land für immer bringen möchte, jetzt noch mehr, als früher, darauf bedacht seyn wird, sich auf derjenigen Seite, wohin nationale und materielle Interessen es naturgemäß ziehen, einen festen, kräftigen Stütz- und Schuttpunkt zu schaffen. Man hört vielfach versichern, daß die Kaiserin Königin Leopold's nach Aachen nicht ohne Zusammenhang mit den kommerziellen Unterhandlungen gewesen, welche im Augenblicke belgischer Seite mit dem deutschen Zollvereine geführt werden, und daß ein gegenseitig befriedigendes Resultat dieser Unterhandlungen in Aussicht stehe.

**Frankreich.**

Paris, 4. Sept. Die Bauten bei der pariser Befestigung sind auch in den Tagen der größten Hitze, die hier einige Wochen hindurch bis zu einem seit vielen Jahren nicht erreichten Grad gestiegen war, keineswegs unterbrochen worden. In den jetzt verfloßenen 8 Monaten des Jahres 1842 sind so viele Unternehmungen dieser Arbeiten aus verschiedenen Gründen entweder von ihren Kontrakten abgestanden und fallirt, daß sich jetzt der eigenthümliche Umstand hervorstellt, daß die Regierung, nämlich das Ingenieurkorps der Armee, jetzt schon wenigstens die Hälfte aller Arbeiten um Paris selbst leitet, und folglich die Regierung, wie zu erwarten steht, in 2 Jahren die Leitung der ganzen Arbeiten in ihren Händen haben wird. Auch bemerkt man, daß die Ingenieure (das Geniekorps) die Arbeit wohlfeiler herstellen, als die Zivilunternehmer; theils liegt dies in der militärischen Leitung und Beaufsichtigung der Arbeit, theils auch in dem leicht erklärlichen Umstande, daß die Ingenieure dieses Handwerk besser verstehen, als die Zivilunternehmer, überdies auch bei diesen Arbeiten mit mehr Rechthlichkeit, und ohne zu Unterschleifen die Hand zu bieten, zu Werke gehen. Man fragt sich aber noch immer, was wird man nach der Beendigung oder nur beim raschen Fortschritt der Arbeiten mit der 25 — 30,000 Köpfe starken, bei der Befestigung beschäftigten Bevölkerung von Handwerkern, Maurern, Tagelöhnern u. s. w. anfangen, welche man alle zu diesen außerordentlichen Arbeiten nach Paris und der Umgegend gezogen hat? Es sind übrigens seit einiger Zeit mehrere Änderungen in dem ursprünglichen Plan der Befestigungen von Seiten der Befestigungskommission vorgenommen worden. Die 14 neuen Forts sollten nur 61 Fortifikationsfronten bieten, jetzt aber ist Folgendes angeordnet worden: die Einfassungslinie soll 94 Fortifikationsfronten mit einer Ausdehnung von 39,126 Metres bilden; die äußeren Arbeiten sollen 65 Fortifikationsfronten mit einer Ausdehnung von 22,263 Metres bilden. Diese Vergrößerung des ursprünglichen Planes rührt daher, weil man eine große befestigte, fassmatirte Kavalleriekaserne auf der linken Seite der Straße nach Lille erbauen will. Diese große Kaserne ist in den bisherigen offiziellen Berichten gar nicht erwähnt worden. Diese auf einer Höhe zu erbauende Kavalleriekaserne wird 4 Fortifikationsfronten Ausdehnung haben. Ferner hatte man die Absicht, früher ein großes befestigtes Magazin in Versey auf dem rechten Seineufer innerhalb der Befestigungslinie zu errichten. Dieses für ungeheure Materialien bestimmte Magazin, fassmatirt und stark besetzt, sollte den Verproviantirungsort oder das sogenannte Zeughaus oder Arsenal für die ganze pariser Einfassungslinie bilden. Man hat jedoch gefürchtet, daß ein solches Arsenal, so nahe der Stadt und der beweglichen Bevölkerung der Vorstadt St. Antoine, nicht gut liege und es vorsichtiger wäre, dasselbe dem Fort von Vincennes beizufügen. Deshalb, so wie zur Erbauung einer großen Kavalleriekaserne nebst Ställen, werden auch in Vincennes jetzt so bedeutende Neubauten angeordnet. Vincennes soll gegen alle Ueberrumpelung und gegen jeden Angriff, selbst der dichtesten Volkemassen, sollten sie auch Militärabtheilungen unter sich zählen, geschützt werden. Vincennes wird also gewissermaßen die größte Zitadelle von Paris. Es würde mich zu weit führen, Ihnen andere Punkte der neuen Befestigungen anzudeuten; so viel genüge nur, zu wissen, daß selbst auf dem linken Ufer der Seine das Mauerwerk der Bastionen dort äußerst rasch vorschreitet, wo vor 2 1/2 Monaten kaum ein Grabenaufruf zu bemerken war. Die Eisenbahn des linken Seineufers führt an diesen Arbeiten vorbei. Das Fortifikationskomitee besteht jetzt aus einem sehr bedeutenden Personal; es gehören dazu: 1 Präsident, Generalleutnant und Pair von Frankreich, 1 Generalinspektor, 3 Generalleutnante, 9 Generalmajore, 4 Generalinspektoren, Generalleutnante, 10 Generalinspektoren, Generalmajore, 27 Obersten, 29 Oberleutnante, 81 Bataillonskommandanten, 250 Hauptleute vom Generalstab und 3 Leutnante vom Generalstabe. (Fr. St.)

Paris, 6. Sept. Zwei neue Broschüren sind erschienen, die erste heißt: Le Duc de Nemours, son passé et son avenir und die andere Histoire peu française de Lord Guizot avec une biographie de Mr. Thiers. Sie sind oberflächlich und nicht viel sagend — man liest sie aber doch, da sie nur

wenige Sous kosten. — In dem Ministerium des Handels und des Ackerbaues sind nun die Ernteberichte aus allen Departementen eingetroffen; sie lauten übereinstimmend dahin, daß die Ernte überaus günstig ausgefallen ist, und trotz der großen Dürre der Preis des Brodes in diesem Winter nicht steigen wird. Die Ernte der Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Gemüse ist jedoch fast ganz mißrathen. — Seit der Anwesenheit der königlichen Familie in Eu bemerkt man daselbst dieselben großen militärischen Vorsichtsmaßregeln, wie sonst in Neuilly; nicht nur die Umgebungen des Schlosses, sondern auch die Meeresküste werden streng beaufsichtigt, und die Reisenden, die sonst hier nie belästigt wurden, müssen von Gendarmeriestation zu Station ihre Pässe aufweisen, die genau untersucht werden. — Man bemerkt mit Mißvergügen, daß das alte Schloß von St. Germain, in dem Heinrich IV. und Ludwig XIV. geboren wurden, zu einem Militärpönitentiargefängnisse umgewandelt wurde. Ein solcher Vandalismus ist nirgends mehr zu Hause, als in dem sich par excellence gebildet nennenden Frankreich. (A. Z.)

St. Paris, 10. Sept. (Korresp.) Die pariser Blätter enthalten die Wahlen der Präsidents bei den verschiedenen Departementalräthen. Deputierte und Pairs spielen dabei die Hauptrolle. Die meisten Departementalräthe haben ihre Sitzungen mit einer Beileidsadresse an den König begonnen. — Der halbamtliche „Messager“ widerlegt das zuerst durch die „Patrie“ mitgetheilte und von mehreren andern Blättern wiederholte Gerücht von Ernennung mehrerer Pairs aus dem geistlichen Stande, mit der Hinweisung auf den Artikel 23 der Charta von 1830, worin die verschiedenen Kategorien, welche zur Pairschaft berechtigt, festgesetzt, der französischen Bischöfe aber nicht gedacht sey.

St. Algerien. Budschia, 26. Aug. (Korresp.) Den 19. meldete der Raib Nebani dem Befehlshaber unseres Plazes, daß der Marabut Si-Kerdub die Nacht bei den Beni Massa und einem die Ebene an der Mündung des Sumam bewohnenden Stamme zugebracht habe, und daß derselbe sich auf den Markt der Uled-u-Kabas begeben wolle, um den heiligen Krieg zu predigen. Man kam überein, daß der Raib einen sichern Mann nach dem Markte der Uled-u-Kabas schicken solle, um über das Vorgehende getreuen Bericht abzuschaffen. Den 20. Abends erfuhr man, daß fast alle Stammesführer der Umgegend sich auf dem Markt befunden hätten, selbst Khaban, Anführer des Stammes der Fana-gas, welcher sich bei allen früheren Oberbefehlshabern beliebt zu machen gesucht hatte. Si-Kerdub predigte mit vieler Wehmuth und setzte seine Zuhörer in Begleitung, vorzüglich als er das Versprechen leistete, den 25. in Budschia zu seyn; er sagte hinzu, um den Muth der Anwesenden noch zu stärken, daß die französischen Kanonen kein Feuer geben würden. Den 23. besichtigte ein Kabyle, über dessen Treue und Anhänglichkeit kein Zweifel obwalten konnte, den Kommandanten, damit dieser ihm einen Dolmetscher zusende, da eine wichtige Mitteilung zu machen sey. Der Dolmetscher ging in Begleitung zweier Gendarmen nach dem bezeichneten Orte, wo der Kabyle die Aussage bestätigte, daß der Angriff den 25. stattfinden solle; Si-Kerdub werde schon am 24. die Heerden ansuführen suchen. Den 24. b. Nachmittags bemerkte man in der That ungefähr 300 Berittene, in verschiedene Rotten getheilt, mit Fahnen an der Spitze, bei der Biegung des Flusses, welche die Richtung nach den Muzaias zu nahmen, ohne aber irgend ein Zeichen von Feindseligkeit zu geben. Bei einbrechender Nacht aber, bis gegen 1 Uhr, näherten sich die Kabylen den Blockhäusern und schossen auf die Schildwachen. Von französischer Seite wurde das Feuer erwidert. Den 25. in aller Frühe bemerkte man von allen Seiten Feinde, und gleich darauf begannen auch die Geschütze zu spielen. Bald sah man von allen Richtungen her sich feindliche Reiterei und Fußvolk nähern, die sich in den Hohlwegen, Gebüsch und auf der Ebene verbreiteten. Man ließ sie so viel als möglich näher kommen und eröffnete sodann ein heftiges Feuer. Noch vor Mittag war Alles beendet und der Feind in die Flucht geschlagen. Er verlor an 100 Tode oder Verwundete; der Verlust der Franzosen beschränkt sich auf 4 Verwundete. Der Feind mag 5000 Mann zu Fuß und 600 zu Pferde stark gewesen seyn. 8 bis 900 Mann hatten den Graben eines Blockhauses angegriffen; der Angriff dauerte 3 Stunden.

**Griechenland.**

Athen, 27. August. Der alte Fürst Milosch hat der hiesigen Universität zum Bau des Universitätsgebäudes eine Schenkung von 25,000 Drachmen zukommen lassen: ein Zuschuß, welcher gerade zu einer Zeit eintraf, wo wegen Mangel an Fonds eine Hypothek von 30,000 Drachmen auf den Theil des schon vollendeten Universitätsgebäudes zum weiteren Ausbau aufgenommen werden sollte. Auch sagt man, daß Fürst Milosch 40 junge Serbier nach Athen zu senden beabsichtige, um Letztere daselbst auf seine Kosten studiren zu lassen. (L. A. Z.)

**Großbritannien.**

London, 6. Sept. In der Zollverwaltung wurden unlängst zahlreiche Unterschleife entdeckt. In Folge der eingeleiteten Untersuchung ist bereits Hr. Hastings seines Dienstes entlassen und mehreren Beamten, als welche die H. H. Burnaby, Homersham, Foot, Pool und Lang genannt werden, steht das Gleiche bevor. Die beiden ersten haben die umfassendsten Geständnisse abgelegt. Ueber den Betrag der unterschlagenen Summe verlautet noch nichts Bestimmtes, aber einige der ersten Seidenhandlungen der City sollen in die Sache verwickelt seyn.

London, 8. Sept. Ueber den Gerüstesturz am ersten Eingungstage in Edinburgh erfährt man jetzt aus ärztlichen Berichten, daß eine Person todt und eine andere so schwer verletzt ist, daß sie rettungslos darniederliegt. Viele

eines Kreises von Herrschenden und Beherrschten, dergleichen die zwei letzten Jahrzehnte nirgends vereinigt sahen, diese Stellung ist so einzig in ihrer Art, daß sie unverrücket dieselbe nicht lange bleiben kann. Der König will die Wünsche seines Volkes und seiner Zeit hören, er hat sie gehört, sie haben einen treuen Widerhall in seiner Brust gefunden; nun verhoffen dieselben durch ihn ihre Erfüllung, ihre Sicherung, ihre Verbreitung. Ein Fest, welches als der glorreiche Anfangspunkt allgemein deutscher Interessen ausdrücklich ist hingestellt worden, auf dem alle deutschen Staaten vertreten, an dem alle deutschen Herzen theilhaftig waren, gebe nun auch Anlaß, allgemein deutsche Zeitfragen ihrer Erörterung und Lösung praktisch entgegenzuführen. Was die Organe der Öffentlichkeit wiederholt erleben: die Freigebung der Debatte in Wort und Schrift, es ist das am Ende nur ein Mittel, nur ein Theil, lange nicht Alles.

(Schluß folgt.)

**Verschiedenes.**

\*\* Paris, 10. Sept. Eine Notiz oder sogenannte Korrespondenz im heutigen „Journal des Debats“ über die Verheirathung des Dr. Strauß mit Agnese Scheibel ist zu erzähllich konfus, um sie hier nicht (wörtlich übersetzt) mitzutheilen: „Man schreibt aus Stuttgart, vom 4. September: Letzten Dienstag ist die Hochzeit des Hrn. Doktor Strauß, Verfasser des „Lebens Jesu“, mit der berühmten Sängerin Mademoiselle Agnese

Scheibel in dem eine halbe Wegstunde von der Stadt Heilbronn in Württemberg gelegenen Dorfe Horkheim gefeiert worden. Die Trauung wurde von dem Hrn. Pfarrer Theodor Rapp, einem Straßburger und ehemaligen Universitätsfreunde des Hrn. Strauß, in Gegenwart einer großen Anzahl ausgezeichneten Personen vollzogen, unter welchen man Hrn. Julius v. Koerner, einen der gelehrtesten Staatswirthechaftskundigen Deutschlands, die berühmten Komponisten H. Spohr, Lachner und Schneider, die Damen Schröder-Devrient, Gentilomo und viele andere große Künstler bemerkte.

München, 24. Aug. Die neue Methode zu malen, welche Professor Schlotthauer in Verbindung mit Hofrath Fuchs erfunden, besteht nicht in einem neuen Bindemittel oder Auflösungsmittel, auch nicht neuem Maltgrunde oder gar neuen Farben; im Gegentheil malt derselbe mit in Wasser aufgelösten Mineral- und Erd-, ja sogar unter Umständen mit Pflanzenfarben, auf nassem Grunde von gewöhnlichem Mörtel oder Gyps, doch ohne Nöthigung, den angefangenen Theil zu vollenden, da zu jeder Zeit beliebig nachgebessert und mehr ausgeführt, auch Licht aufgesetzt werden kann (bekanntlich der Freskomalerei unmögliche Dinge). Der Zauber der Erfindung beginnt indes erst nach völliger Vollendung; er besteht in der Fixirung des Gemalten, das erst noch, gleich einer Pastellzeichnung, verwischt, nach angewandter Fixirung nicht nur unverwisch- und unverwacklich ist, sondern auch selbst, dem Steine gleich, von scharfen Instrumenten nicht angegriffen werden kann. Auch auf Leinwand hat der Erfinder Versuche in dieser Methode mit Glück gemacht. Nach Allem, was man davon weiß, würde sie sich ganz besonders für die Malereien der Vorhalle des berliner Museums eignen.

\* Risum tonantis, amici! Kerker, der gemüthliche, sinnige Dichter, der der Mythik angeflachte Schriftsteller — ein politischer Delinquant! D. Ueb.

Personen haben Arme oder Beine gebrochen, und im Ganzen zählt man etwa 50 Verwundete. Der Einzug der Königin hatte so viele Zuschauer nach Edinburgh gezogen, daß während der Woche allein mit der glasgower Eisenbahn gegen 50,000 Reisende eintrafen und die Bahneinnahmen sich vervierfachten. — Die Einfuhr von Schlachtvieh aus Holland, Hamburg etc. dauert fort. So brachte gestern das Dampfboot „Batavier“ 35 Stück Ochsen von Rotterdam mit, und hatte außerdem eine Menge Rörbe mit Geflügel an Bord. Die Ochsen waren das schönste Vieh, welches seit Abänderung des Tarifs hier eingeführt wurde. — Das „Limerick Chronicle“ meldet die erfreuliche Thatsache, daß in Folge des Eingehens so vieler Branntweindrennereien mehrere Accise-einnahmestellen aufgehoben und mit andern verschmolzen worden sind.

London, 9. Sept. (Korresp.) Konsols: 93 1/2; span. akt. Schuld 16 1/2, 3proz. 21 1/2. — Die Königin ist in Perth eingetroffen. — Die Fabrikbezirke erregen keine Besorgnisse mehr.

Am 6. d. M. wurde in Plymouth ein Linien Schiff von 90 Kanonen, der „Albion“, ein Zweidecker, vom Stapel gelassen. Das neue Schiff wird unter seinen Kanonen 32 Achtundachtzigpfünder führen, und eine seiner Breitseiten (die auf einer Schiffseite befindlichen Kanonen) schleudert 2016 Pfd. Metall gegen den Feind.

Italien.

Kirchenstaat, Rom, 3. September. Es befinden sich gegenwärtig hier Agenten, welche Auswanderer unter vortheilhaften Bedingungen für Brasilien anwerben; nach dem, was man über die Leute, die dahin zu gehen Willens sind, hört, erleidet das Land durch ihr Scheiden gerade keinen Verlust. Vielleicht zwingt Noth und die Fremde sie zur Arbeit. (A. 3.)

Russland und Polen.

St. Petersburg, 28. August. Seit der Abreise der Fürsten, welche der Feier des 13. Juli beizuhnten, ist's wieder stiller — die Garde ist eingedrückt — der Kaiser soll etwas unapflich seyn. — Hr. Perier ist abgereist und durch den zweiten Vosschastsekretär, Baron d'André, ersetzt. Hr. Perier ist nicht abbetufen, sondern hat, wie ich aus zuverlässiger Quelle weiß, wegen des sehr leidenden Gesundheitszustandes seiner Gemahlin einen Urlaub begehrt und diesen mit vollkommener Billigung seines Verhaltens, dem Kommandeurkreuze der Ehrenlegion und der Zusicherung des ersten erledigten Gesandtschaftspostens erhalten. Er wird nun freilich wohl nicht wiederkehren; mag aber auch die französische Regierung das Ende dieser Differenz gerne sehen, so hat sie doch mehr als bloß zum Scheine das Benehmen ihres Geschäftsträgers gebilligt. Auf der andern Seite mußte dem Kaiser jedenfalls sein Wunsch erfüllt werden, außer es hätte sich Hr. Perier für die Ehre Frankreichs eines leidigen Stilletretens wegen zu dem Opfer verstanden, auf jede Hoffnung einer Veränderung zum Bessern verzichtend, in den klimatisch und für ihn auch gesellschaftlich unfreundlichsten Verhältnissen an einem Hofe zu bleiben, der glaubte, sein Wegbleiben von einem Lage der Beglückwünschung als eine schwere Beleidigung ansehen zu müssen. (A. 3.)

Der Kaiser hat am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars eine besondere Anstalt zur Versorgung und Erziehung von Waisen weiblichen Geschlechtes aus dem geistlichen, Kaufmanns- und Bürgerstande errichtet, dasselbe Alexandra-Waisenhaus benannt, und unter den Schutz Ihrer Maj. der Kaiserin gestellt. Diesem Waisenhause hat Sr. Maj. 100,000 R. B. aus dem Reichsschatze geschenkt.

Spanien. (S. auch Beilage.)

Paris, 8. Sept. Endlich erfährt man aus Barcelona vom 2., daß Fürst Felix Lichnowsky, wie es scheint auf einen von Madrid angelangten Befehl der Regierung, in aller Stille aus seinem bisherigen Gefängnis entlassen, und begleitet von einigen Konsuln an Bord eines fremden Schiffes gebracht worden ist, auf welchem er wahrscheinlich den Hafen von Barcelona verlassen hat. In einer Korrespondenz des madriders „Heraldo“ aus Barcelona hieß es, sein Paß

sei vom Gesandten und vom Generalkonsul Spaniens zu Lissabon für Kadix, Malaga, Cartagena und Valencia, aber nicht für Barcelona visirt gewesen und diese Auslassung, vereint mit der Sprache des Fürsten bei der Ueberfahrt auf dem Schiffe schon, wodurch er sich als entragirten Karlisten zu erkennen gegeben habe, sey die Ursache seiner Verhaftung gewesen. Die Behörde habe aber den Alkalden und allen mit seiner Bewachung beauftragt gewesenen Personen Befehl gegeben, ihn stets mit der seinem Stande schuldigen Rücksicht zu behandeln. Die verschiedenen Korps der Nationalmiliz von Barcelona hätten auf die Nachricht von der Verhaftung des Fürsten sich versammelt und durch Kommissäre aus ihrer Mitte der Behörde den Wunsch ausgedrückt lassen, daß sie strenge Gerechtigkeit üben möge, wenn Anlaß dazu vorhanden sey, ohne Rücksicht auf den Stand des Bethelligten. (A. 3.)

China.

Macao, 27. Mai. Sobald die aus England erwarteten Verstärkungen antommen, wird Sir Henry Pottinger sich mit denselben nach dem Norden begeben, um die Operationen dort fortzusetzen. Bis jetzt sind aber erst einige Transportschiffe und das Dampfschiff „Vixen“ angekommen, welches letztere die Ueberfahrt von Singapore nach Hongkong, im Ganzen 1450 englische Meilen, in 6 1/2 Tagen gemacht hat. Die Besatzung von Hongkong soll nach Abgang der Expedition aus 450 europäischen Infanteristen, nebst 90 Artilleristen und Sappeuren bestehen; auf der Insel Kolangsub bei Smoy wird ein Bataillon ostindischer Truppen, nebst 150 Europäern bleiben, und ein anderes Bataillon jener Truppen, nebst 200 Europäern, auf Tschusan; alle übrigen Truppen sollen zur Expedition verwendet werden. Was der Zweck der Expedition ist, darüber fehlt es nicht an Vermuthungen, doch fürchtet man sehr, daß dieselbe zu spät nach Peking kommen möchte, um noch in diesem Sommer etwas Entscheidendes unternehmen zu können. Die Nachricht, daß der Kaiser nach der Tartarei entflohen sey, um sich jedem Zwange von Seiten der Engländer zu entziehen, rührt von französischen Missionären in Macao her, welche in der Regel über das, was in Peking geschieht, gut unterrichtet seyn sollen.

Baden.

Schuldienstaatsrichtern. Ernannt wurden: Christian Lofer auf die evangel. Schulstelle zu Kollmarreuth; Jak. Hettmannsperger auf die evangel. Schulstelle zu Welsweiler; Fridolin Schupp auf den kath. Schul-, Messner- und Organisten dienst zu Umlich, Landamts Freiburg; G. W. Soine auf die evangel. Schulstelle zu Steinlingen, Schulbez. Weinheim; J. J. Lang auf die evangel. Schulstelle zu Ransbach; R. J. Haas auf die evangel. Schule zu Altkirchheim; B. Bischoff auf den kath. Schul-, Messner- und Organisten dienst zu Alenebach, A. Konstantz; R. Mangold auf den kath. Fiskalschuldiens zu Häusern; Hieronimus Leubner auf den neu errichteten kath. Fiskalschuldiens zu Unterschwandorf; Franz Löhr auf den kath. Schul-, Messner- und Organisten dienst zu Keimen, D. A. Heidelberg; Herrn. Gaiser auf den kath. Fiskalschuldiens zu Wiltthal, St. Freiburg. — Die Staatsgenehmigung ertheilt: Die markgräf. badische Präsentation des Schulkandidaten Joh. Erles von Dilsberg auf den kath. Fiskalschuldiens zu Ferdinandsdorf, A. Neudenau; die fürstl. fürstb. Präsentation des Schulkandidaten Jos. Müller von Bietzingen auf den kath. Schul-, Messner- und Organisten dienst zu Wiesen, A. Eugen; die fürstl. Löwenstein-wertheim'sche Präsentation des O. Schlegel in Rembach auf die Schule zu Brehmen; die fürstl. fürstb. Präsentation des Schulkandidaten J. B. Kuttuff auf den kath. Schul- und Messner dienst zu Schwarzenbach; die fürstl. leiningen'sche Präsentation des J. F. Rudolf auf den kath. Fiskalschuldiens zu Münsbach, A. Rosbach; des J. A. Ziegler auf den kath. Fiskalschuldiens zu Steinfurth, A. Waldbürn; die fürstl. fürstb. Präsentation des Leo Grambach auf den kath. Schul- und Organisten dienst zu Endermettingen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Madlot.

Table with 7 columns: Sept. 12, 13, 14, Avenos 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Avenos 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bevölkerung, Niederschlag, Verdünnung, Temp. min/max.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 15. Sept.: Die Gebrüder Foker, oder: Das Glück mit seinen Launen; Schauspiel in 5 Aufzügen, von Töpfer.

[C.613.1] Karlsruhe.

Eintracht.

I. Abtheilung.

Auf Freitag, den 16. d. M., Abends 6 Uhr, ist eine weitere Generalversammlung bestimmt, wozu, unter Bezugnahme auf S. 70 der Statuten, insbesondere diejenigen verehrl. Mitglieder eingeladen werden, welche in der am 7. dieses abgehaltenen Versammlung nicht erschienen sind. Karlsruhe, den 13. September 1842.

Das Komite.



[C.614.1] Karlsruhe.

Eintracht.

Erste Abtheilung.

Samstag, den 17. September d. J., 4 Uhr Abends beginnend, ist Harmonikmahl im Gesellschaftsgarten. Bei etwa eintretendem ungünstigen Wetter findet dieselbe im Gartenfeste statt.

Das Komite.

[C.542.2] Mühlburg.

Fischbein- und Rohrfabrik

von Wenz & Komp.

Karlsruhe und Mühlburg.

Von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog wurde uns auf unsere Fabrikate (eigener Erfindung) ein Privilegium auf fünf Jahre huldreichst ertheilt, was wir anmit bekannt zu machen

die Ehre haben. Zugleich verbinden wir damit noch die Anzeige, daß bei uns außer Geprägen von Rohr und Fischbein noch sonst alle Arten Fuß- und Schirmstische, Spazierstöcke von Fischbein, acht spanischem Rohr, Ebenholz, Ballisander- und sonstigen Holzarten, mit Knöpfen von Horn, vergoldet, plaquirt, emailirt etc., zu Preisen von 1 fl. bis 48 fl. pr. Duzend; alle Sorten Tabaksdosen von Fischbein, zu 12 fl. bis 36 fl. pr. Duzend; alle Arten Stuhl-, Flecht-, Peitschen- und Rührrohr, Matratzen (Koste) von Rohr zu 7 fl. pr. Stück; dergleichen für Kinder nach Maas und Größe; alle Arten Messerhefte und Falzbeine mit Verzierung von Fischbein, so wie überhaupt alle Artikel, welche sich sowohl aus Fischbein, als Rohr fertigen lassen, fabrizirt werden. Auch haben wir, vielseitigem Verlangen unserer werthen Abnehmer zufolge, uns alle Sorten fremder und feiner Holz- und Hornarten verschrieben, welche wir sowohl roh als zubereitet abgeben werden.



[C.609.1] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Wir zeigen hierdurch dem verehrl. Publikum an, daß die öffentliche Prüfung an dem hiesigen Lyceum nächsten Samstag, früh um 8 Uhr, mit der Lycéalvorschule beginnt. Samstag Mittag werden von 4 — 6 Uhr die Turnübungen stattfinden. Den Montag darauf wird mit Prüfung der obersten Lycéalklassen begonnen, und das Ganze Freitag früh, den 23. mit dem feierlichen Aktus beschlossen.

werden. Das Programm wird das Nähere enthalten. Karlsruhe, den 13. September 1842. Großh. Lyceumsdirektion. G. Kächer, Geheimr. Hofrath.

Staatspapiere.

London, 10. Sept., 4 U. Nachm. Konsols 93 1/2. Span. Fonds, aktiv 21 1/2, passiv 4, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5proz. 35 1/2, 3proz. 21 1/2, Belg. 103. Holl. 5proz. 102 1/2, 2 1/2proz. 52 1/2. Dän. 83 1/2. Russ. —. Neue holl. Anl. —. Paris, 12. Sept. 3proz. Konsol 81. 50. 4proz. Konsol 102. 90. 5proz. Konsol 119. 50. Bankaktien 3262. 50. Kanalaktien 1280. —. St. Germaineisenbahnaktien 842. 50. Verfaller Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 245. —. linkes Ufer: 97. —. Orléanser Eisenbahnaktien 581. 25. —. Straßburg das Eisenbahnakt. 205. —. Big. 5proz. Anleihe 104 1/2, römische do. 104 1/2. Span. Akt. 22 1/2. Pass. 4. Neap. 107. 10. Frankfurt, 13. Sept. Pr. Baver. Selb.

Table with 3 columns: Name, Pr., Baver. Selb. Rows include Österreich, Metalliquesobligationen, Bankaktien, Prämiencheine, Bayern, Obligationen, Frankfurt, Obligationen, Tannusaktien ohne Div., Eisenbahnobligationen, Baden, Obligationen, Darmstadt, Obligationen, Nassau, Obligationen bei Rothschild, Holland, Integrale, Spanien, Aktivschuld m. 12 G., Polen, Aktivschuld m. 12 G.

Table with 3 columns: Name, Gold, Silber. Rows include Neue Louisdor, Friedriehsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Randducaten, 20 Frankenstücke, Engl. Guineen.

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Studienplan der polytechnischen Schule zu Karlsruhe.